

Kontakt

Tel 0251 34443

Fax 0251 987 399 8

info@frauennotruf-muenster.de

www.frauennotruf-muenster.de

Informationen zur Kampagne ‚Luisa ist hier!‘ und zur Markenrechtsverletzung seitens des Bremer Notrufs

Die Kampagne ‚Luisa ist hier!‘ ist ein Hilfsangebot für Frauen, die in der Partyszene aus einer unangenehmen Situation heraus möchten. Mit der Frage ‚Ist Luisa hier?‘ können sich Frauen an das geschulte Personal wenden und bekommen unmittelbar und diskret Hilfe. Die Kampagne ‚Luisa ist hier!‘ wurde seitens der Beratungsstelle Frauen-Notruf Münster e.V. entwickelt und im Dezember 2016 in Münster gestartet. Mittlerweile beteiligen sich bundesweit – und über die Landesgrenzen hinaus – über 63 Städte an der Kampagne.

Start, Entwicklung und bundesweite Ausweitung

‚Luisa ist hier!‘ war zunächst ausschließlich für die Stadt Münster geplant. Bereits zwei Tage nach Kampagnenstart wurde bundesweit in der Presse berichtet. Hierdurch wurden Einrichtungen aus anderen Städten auf die Kampagne aufmerksam und fragten an, ob eine Übernahme möglich sei.

Die Beratungsstelle Frauen-Münster e.V. reagierte darauf wie folgt:

- Entwicklung eines Corporate Design zur Kampagne ‚Luisa ist hier!‘.
- Erstellung der Homepage www.luisa-ist-hier.de. Die Homepage gibt u.a. für interessierte Einrichtungen erste Hinweise für die Übernahme.
- Erstellung eines Lizenzvertrages zur Übernahme.
- Gründung der Koordinierungsstelle Luisa am 1.03.2017. Die zentralen Aufgaben der Koordinierungsstelle liegen in der Bearbeitung der Übernahmeanfragen und in der Betreuung der teilnehmenden Einrichtungen. Der Beratungsstelle stehen für die Koordinierung keine gesonderten finanziellen/ personellen Ressourcen zur Verfügung.

Expertise des Landeskriminalamtes Nordrhein-Westfalen (LKA NRW)

Das LKA NRW begrüßt die Kampagne ‚Luisa ist hier!‘ ausdrücklich und bot im Frühjahr 2017 seine polizeiliche Expertise an. In einem intensiven Kooperationsprozess wurde der Handlungsleitfaden für die teilnehmenden Gastronomen um polizeiliche Hinweise ergänzt. Die polizeilichen Hinweise sind seither fester Bestandteil und werden in allen teilnehmenden Städten verwendet und bundesweit von allen Landeskriminalämtern begrüßt.

Zentrale Grundsätze der Kampagne:

Die Kampagne ‚Luisa ist hier!‘ beruht zentral auf folgenden Grundsätzen:

- Hilfsangebot für Frauen und Mädchen in der Partyszene
- Die Frau muss nicht berichtet, was vorgefallen ist
- Die Frau entscheidet selbst, welche Hilfemöglichkeit sie in Anspruch nehmen will
- Sicherung der Nachsorge
- Schulung der Gastronomen im Bereich sexualisierte Gewalt/ sexuelle Belästigung

Zentrale Ziele der Kampagne:

Die Kampagne ‚Luisa ist hier!‘ verfolgt zentral folgende Ziele:

- Garant für Hilfe bei sexualisierter Gewalt
- Handlungssicherheit der Gastronomen im Umgang mit sexualisierter Gewalt
- Sensibilisierung für und Enttabuisierung von Gewalt gegen Frauen
- Stärkung des Sicherheitsgefühls von Frauen

Sicherung des Übernahmeverfahrens

Die Kampagne ‚Luisa ist hier!‘ kann von Einrichtungen der Fraueninfrastruktur übernommen werden. Die Übernahme durch Gastronomieverbände, Gleichstellungsstellen oder Arbeitskreise ist möglich, sofern ein Frauen-Notruf/ eine Frauenberatungsstelle beteiligt ist. Die Beteiligung stellt sicher, dass die Schulung der Gastronomen auf dem Fachwissen zu geschlechtsspezifischer Gewalt basiert. Zudem wird durch die Beteiligung der o.g. Einrichtungen die Nachbetreuung der Betroffenen gewährleistet. Wesentlich ist ebenfalls, dass die Durchführung der Kampagne langfristig gewährleistet wird.

Die Kampagne kann nicht von Privatpersonen, ehrenamtlichen Vereinen oder politischen Parteien/ Vereinigungen übernommen werden.

Lizenz- und Materialvergabe

Für die Übernahme der Kampagne erhebt die Koordinierungsstelle eine einmalige Schutz- und Bearbeitungsgebühr, die in der Regel 100 € beträgt. Bei Vertragsabschluss erhält die Nutzerin alle Material-Dateien. Das eigene Logo kann hier eingeführt werden. Zudem erhält die Einrichtung hilfreiches Infomaterial zur Durchführung. Die beteiligten Einrichtungen sind verpflichtet, das Corporate Design der Kampagne zu übernehmen.

Markenschutz

Mit dem Corporate Design wird die Einheitlichkeit der Kampagne signalisiert, gleichzeitig wird hierüber visualisiert, dass die oben genannten Qualitätsmerkmale gewährleistet sind.

Im Frühjahr 2019 wurde ‚Luisa ist hier!‘ bei dem Deutschen Patent- und Markenamt als Marke eingetragen. Damit wurde die Qualitätssicherung der Kampagne zusätzlich gestärkt.

Entwicklung der Auseinandersetzung mit Bremen

Chronologische Darstellung aus unserer Sicht:

März 2017:

Die Bremer Kolleginnen wendeten sich telefonisch an die Koordinierungsstelle und bekundeten ihr Interesse, an der Kampagne teilzunehmen. Sie erhielten alle Informationen zum Konzept, der Übernahme und dem möglichen Vorgehen bei der Implementierung vor Ort.

Juli 2017:

Die Bremerinnen fragten per Mail, ob sie auf der Luisa-Website aufgenommen werden können. Es wurde ihnen mitgeteilt, dass zunächst der Lizenzvertrag abgeschlossen werden müsse und sie dann in auf der Website aufgenommen werden.

September 2017:

Wir erfuhren über die Presse, dass die Bremerinnen eine eigene Kampagne mit dem Slogan ‚Ist Luisa da?‘ und mit einem eigenen Plakatdesign gestartet hatten. Telefonisch gaben wir zu Bedenken, dass es sich um eine mögliche Urheberrechtsverletzung handelt. Der Bremer Notruf reagierte abweisend. Die Nähe zu unserer Kampagne war von Anfang an sichtbar und wurde von den Kolleginnen mehrfach so öffentlich dargestellt.

Mai 2019:

Per Mail forderten wir die Bremerinnen auf, eine öffentliche Distanzierung zu unserer Kampagne vorzunehmen. Da unseren Forderungen nur vereinzelt nachgekommen wurde, schalteten wir unseren Anwalt ein. Hierauf wurden die Bremerinnen wegen Markenrechtsverletzung an unserer Kampagne zur Unterlassung ihrer Kampagne aufgefordert. Zugleich wurde ihnen erneut das Angebot unterbreitet, sich an unserer Kampagne ‚Luisa ist hier!‘ zu den genannten Bedingungen zu beteiligen.

Juni – Juli 2019:

Telefonisch signalisierte der Bremer Anwalt eine Vergleichsbereitschaft. Am selben Tag ging per Fax von dem Bremer Anwalt jedoch eine barsche Zurückweisung bei uns ein. Es folgten mehrere anwaltliche Schreiben.

Über die Presse erfuhren wir, dass die Kolleginnen bereits ihre Plakate in Bremen abhängten. Die Unterlassenerklärung seitens der Bremerinnen wurde erst später abgegeben. Diese wurde wegen rechtlich nicht annehmbarer Formulierung von uns abgelehnt.

August 2019:

Die o.g. Unterlassenerklärung wurde korrigiert und von uns angenommen. Die Annahme der Erklärung teilten wir in unserem Schreiben vom 15.08.19 mit. Das Schreiben wurde am 15.08. 19 per Fax und zeitgleich postalisch zu dem Bremer Anwaltsbüro gesendet. In dem Schreiben wird ebenfalls deutlich, dass wir keine weiteren Forderungen oder Schadensersatzansprüche geltend machen. Lediglich unsere Anwaltskosten wurden hier in Rechnung gestellt. (Auf dieses Schreiben gibt es bis dato keine Rückmeldung aus Bremen.)

Fast zeitgleich berichteten der Weser Kurier am 18.8.19 und die taz Bremen am 20.08.19. In den Artikeln wurden zentral folgende falsche Informationen veröffentlicht:

- Der Notruf Bremen würde unsererseits gezwungen, sich an der Kampagne ‚Luisa ist hier!‘ zu beteiligen, bzw. die Lizenz von uns zu übernehmen.
- Wir würden Schadensersatzansprüche geltend machen.
- Wir würden dem Bremer Notruf mit einem gerichtlichen Verfahren drohen, um o.g. Forderungen durchzusetzen.

In diesen Artikeln lasen wir erstmalig, dass die Kolleginnen unser Konzept nicht übernehmen wollten, da es sich ausschließlich an Frauen richtet. Bis zu diesem Zeitpunkt stellten die Kolleginnen es jedoch bei allen Veröffentlichungen (z.B. Presse, Jahresberichte) so dar, dass sich ihre Kampagne ebenfalls ausschließlich an Frauen richtet.

In dem Interview mit der taz erfuhren wir, dass der Bremer Presse zuvor der Schriftwechsel zwischen den Anwälten vorgelegt wurde. Ca. eine Woche später erfuhren wir über einen anderen Redakteur, dass unser Schreiben vom 15.08.19 nicht an die Presse weitergeleitet wurde. Dementsprechend lagen der Presse die wesentlichen Informationen nicht vor.

Mit dem Artikel des Weser Kuriers setzte ein enormer Shitstorm uns gegenüber ein. Beschimpfungen, Bedrohungen und Verunglimpfungsversuchen gehen seither über alle medialen Wege (z.B. Mail, Facebook) bei uns ein.

Abschließend möchten wir betonen, dass unsererseits immer wieder der Wunsch zur außergerichtlichen, kollegialen Einigung bestand und auch in den Schreiben unseres Anwalts übermittelt wurde. Die öffentliche Auseinandersetzung wurde unsererseits an keiner Stelle initiiert und wird von uns auch nicht als sachdienlich angesehen.

Unabhängig von der rechtlichen Seite haben wir uns bereits um die Möglichkeit einer professionell angeleiteten Mediation zwischen den Bremer Kolleginnen und uns bemüht.